

Die Triade – die menschliche Dreierbeziehung

Was ist die Triade?

- die Triade ist die besondere Beziehungsform, die der Mensch für die Zeit seines Heranwachsens braucht: Kind-Mutter-Vater (Kind-1.Bezugsperson-2.Bezugsperson)
- die Triade entsteht schon vor der Zeugung als innerliche Bereitschaft zur Elternschaft
- sie besteht aus drei Zweierbeziehungen (Dyaden), der Mann-Frau-Beziehung, Mutter-Kind-Beziehung und Vater-Kind-Beziehung
- jede einzelne Zweierbeziehung ist ganz anders, aber den anderen grundsätzlich gleichwertig
- Zuwendung, Muße und Körperkontakt spielt eine entscheidende Rolle
- das Kind, die Mutter, der Vater ist nur Teil von zwei Dyaden und aus der dritten (zeitweilig) ausgeschlossen

Stammesgeschichtliche Zusammenhänge

- Liebkosungen wie Streicheln, Schmusen, Küssen, Umarmungen und Augenkontakt zwischen erwachsenen Tieren stammen aus dem Verhaltensrepertoire der Brutpflege
- bei kaum einem anderen Säugetier ist der Einsatz des Vaters beim Großziehen und Versorgen der Kinder so groß wie beim Menschen, dessen sexuelle Beziehung dauerhaft angelegt ist
- die menschliche Triade ist der *"Kristallisationskern der menschlichen Familie und Gemeinschaft"* und Ausgangspunkt der sozialen Entwicklung bis hin zu differenzierten höheren Sozialsystemen (Eibl-Eibesfeldt)
- die Entstehung der typisch menschlichen Intelligenz hat mit den Herausforderungen im Beziehungsgefüge der Triade zu tun - man nimmt heute an, dass es nicht nur der Umgang mit Werkzeugen, sondern vor allem frühe komplexe Bindungserfahrungen waren, durch die das menschliche Gehirn seine Größe erlangt hat

Stärken und Schwächen der Triade

- die Triade ist unter guten Bedingungen stabil, leistungsfähig und stellt dem Kind in optimaler Weise Fürsorge, Schutz und Anregung bereit
- das im Lauf der Stammesgeschichte „optimierte“ Fürsorge-Verhalten innerhalb der Triade „kostet“ minimal wenig Energie für maximale Leistungsfähigkeit
- sie funktioniert auch noch in Notsituationen und wenn die Ressourcen knapp werden: Eltern gehen für ihre Kinder über ihre Grenzen hinaus
- Hormone und Neurotransmitter, vor allem Prolaktin und Oxytozin sind als körperliche "Belohnungssysteme" während der Stammesgeschichte speziell für die Brutpflege entstanden, unterstützen die Bereitschaft für fürsorgliches Eltern-Verhalten und spielen auch in der Sexualität von Frau und Mann eine wichtige Rolle
- körperliche Belohnungen wirken nur in der Nähe zueinander! Bei Männern, die sich darauf einlassen, sinkt der Testosteron-Spiegel.
- fehlt innerhalb der Zeit des Bindungsaufbaus in den ersten 5 Lebensjahren des Kindes emotionale/körperliche Nähe, wird das Beziehungssystem Triade instabil, insbesondere dann, wenn sich die Bindungsbereitschaft der Bezugsperson auf eine/n nicht-fürsorgliche/n Partner/in hin richtet und das Kind dadurch einen Bindungsabbruch erlebt

Die Bedeutung der Triade für die kindliche Entwicklung

- die herausfordernde Beziehungsdynamik der Triade beginnt in der Schwangerschaft: die Fähigkeit, als Vater schon vorwegnehmend die besondere Rolle der Mutter zu respektieren und als Mutter dem Vater innerlich Raum zu geben, wirkt sich schon sehr früh auf die spätere soziale Kompetenz des Babys aus (vgl. von Klitzing u.a. 1999-2011)

Bindung und Autonomie – Die Kunst der Verhaltensbeobachtung

- wesentliche Wachstumsschübe finden in einer Zeit statt, in der Gegenstände für das Baby noch keine/kaum Bedeutung haben, es aber die triadische Beziehungsdynamik in vielen Nuancen wahrnimmt und darauf reagiert - noch bevor interaktive Signale relevant werden (Fivaz-Depeursinge & Corboz-Warnery 1999)
- für das Kind ist nicht nur seine Beziehung zur Mutter wichtig, sondern auch die zum Vater und die beider Elternteile zueinander (auch wenn sie getrennt leben)

Rechtliche Verankerung der Triade

- im Lauf der Kulturgeschichte konnte der Vater seine eigentliche Rolle innerhalb der Triade zuerst immer weniger leben (Sesshaftigkeit, Kriege, Jagd...), in Hochkulturen wurde sie über die offizielle Verantwortung und Erziehungsgewalt rechtlich und ideologisch aufgewertet
- heute stehen die Rechte des Kindes auf Schutz und bestmögliche Fürsorge (BGBl. 1993/7, Artikel 1) im Mittelpunkt
- jedes Kind hat Anspruch auf direkte Kontakte zu beiden Elternteilen (BGBl. 1993/7, Artikel 2), d.h. hat auch das Recht auf Kontakt zum leiblichen Vater, bzw. zur leiblichen Mutter
- der Staat stellt Ressourcen bereit, geregelte Besuche zu den leiblichen Eltern, bzw. zum getrennt lebenden Elternteil zu ermöglichen und/oder ihre Aufgaben zu kompensieren

Beispiele für triadische/zirkuläre Fragen, die einen Perspektivenwechsel begünstigen

- Was, glaubst du, hat sich seit der Geburt für deinen Partner am meisten geändert?
- Was, denkst du, hat deine Partnerin mit der Geburt des Kindes unerwartet getroffen? Worauf war sie gar nicht vorbereitet?
- Warum, glaubst du, ist eurem Baby die Mama so wichtig? Was, glaubst du, braucht deine Partnerin von dir, damit sie diese herausfordernde Aufgabe leichter bewältigen kann?
- Wie, vermutest du, geht es deinem Partner, wenn dich das Baby so intensiv braucht?
- Wie, denkst du, fühlt sich das für deinen Partner an, wenn sich das Baby an ihn anschmiegt?
- Was, glaubst du, fühlt deine Partnerin, wenn das Baby bei ihr weint, sich aber bei dir beruhigt?
- Wie, vermutest du, fühlt sich das für deinen Partner an, wenn sich das Kleinkind ausschließlich von dir versorgen, pflegen oder anziehen lässt?
- Warum, glaubst du, trotzst das Kleinkind bei dir weniger als bei seiner Mutter? Wem gegenüber würdest du versuchen, deine eigenen Vorstellungen durchzusetzen, wenn du das Kind wärst?
- Was, glaubst du, wünscht sich das fünfjährige Kind von dir als Vater, wenn es die Unwahrheit gesagt oder etwas Verbotenes gemacht hat?

Literatur

- Eibl, Eibesfeldt, I (1995): Die Biologie menschlichen Verhaltens, Grundriß der Humanethologie, Piper, München Zürich
- Newton, N (1973): Interrelationships between Sexual Responsiveness, Birth, and Breast Feeding. In: contemporary sexual behaviour: Critical issues in the 1970s, John Hopkins University Press, Baltimore and London
- Fivaz-Depersinge, E & Favez, N (1999): The Primary Triangle. A Developmental Systems View of Mother, Fathers and Infants, Basic Behavioral Science
- Henzinger, U (2017): Bindung und Autonomie in der frühen Kindheit, Humanethologische Perspektiven für Bindungstheorie und klinische Praxis, Psychosozial, S. 87-94 und S. 138-147
- Odent, M (2010): Die Natur des Orgasmus: Über elementare Erfahrungen, Beck'sche Reihe
- Schnarch, D (2016): Die Psychologie sexueller Leidenschaft, Klett-Cotta
- von Klitzing, K (2000): Repräsentanzen der Vaterschaft, Triadische Fähigkeit und kindliche Entwicklung, in: Hans Bosse, Vera Kind (Hrsg): Männlichkeitsentwürfe. Campus Verlag
- von Klitzing, K & Bürgin, D (2005): The Role of the Father in Early Family Interactions, Infant Mental Health Journal, Vol.20(3), 222-237
- von Klitzing, K & Stadelmann, S (2011): Das Kind in der triadischen Beziehungswelt, Psyche-Z Psychoanal 65, 1-19
- <https://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechte-in-osterreich/> <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/30-jahre-kinderrechte/>
<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>